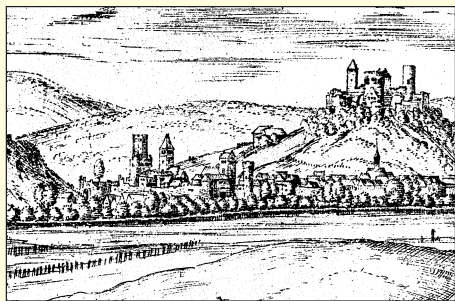
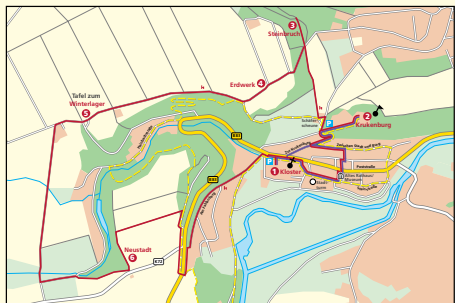


Das Kloster Helmarshausen



Ansicht der ehemaligen Abtei Helmarshausen, Wilhelm Scheffer gen. Dilich, 1591 (Ausschnitt).



Vom Kloster Helmarshausen ist heute nur noch der Ostflügel des Klostergevierts erhalten. Aus der Klosterzeit stammen die Rundbogenfenster auf der Westseite und die Kapelle mit Apsis auf der Ostseite. Die große Scheune aus dem Jahr 1749 wurde aus den Steinen der abgerissenen Klosterkirche errichtet. Die dahinter liegende Stadtkirche war immer Gemeindekirche, gehörte also nicht zum Kloster. Den Grundriss der ehemaligen Klosterkirche markieren seit 2006 neu verlegte Steinplatten.

Gründung

Kaiser Otto III. bekam 997 den Ort Helmarshausen (*Helmwardeshusun*) zur Gründung eines Klosters geschenkt. Das neue Benediktinerkloster erhielt bald Güterschenkungen, Rechte und Privilegien. Dazu gehörten Markt-, Münz- und Zollrecht. Bischof Meinwerk von Paderborn weihte im Jahr 1011 die erste Klosterkirche. Sechs Jahre später unterstellte Kaiser Heinrich II. das Kloster dem Bistum Paderborn.

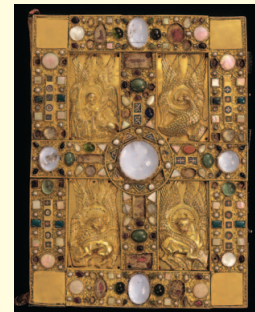
Blütezeit

Unter Abt Thietmar II. (1080/81 – 1115/20) gelangte das Kloster zur Blüte. Er ließ die Klosterkirche erneuern und 1107 die Reliquien des heiligen Modoald von Trier nach Helmarshausen überführen. In den Klosterwerkstätten entstanden kostbare Werke der Goldschmiedekunst und der Buchmalerei. Der Mönch Roger, einer der bedeutendsten Künstler des deutschen Mittelalters, fertigte hier zwischen 1107 und 1130 Tragaltäre, Reliquienkreuze und wertvolle Bucheinbände. In der Schreib- und Malschule entstanden zwischen 1120 und 1200 bedeutende Prachthandschriften, unter anderem das Evangeliar für Heinrich den Löwen (um 1180).

Niedergang

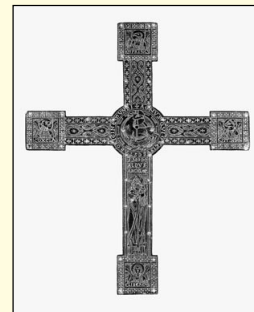
Kloster und Stadt Helmarshausen (Stadtrechte wohl spätestens seit 1194) gerieten im 13. Jahrhundert in den Machtstreit zwischen dem Bischof von Paderborn und den Erzbischöfen von Köln und Mainz. Zum Schutz des Klosters und der Stadt wurde 1220 die Krukenburg errichtet (Eco Pfad Station 2). Etwa zur gleichen Zeit wurde auf einer Anhöhe westlich des Ortes die Neustadt gegründet (Eco Pfad Station 6) und später wieder aufgegeben.

Die hessischen Landgrafen erwarben im 15. Jahrhundert Rechte und Besitz in Helmarshausen. 1540 gehörte ihnen der Ort vollständig. Das Kloster hörte 1538 auf zu existieren. Die Gebäude verfielen, und die Kirche wurde im 17. Jahrhundert abgetragen.



Buchdeckel des Evangeliiars aus Helmarshausen, um 1120.

Trier, Domschatz, Foto: Rita Heyen

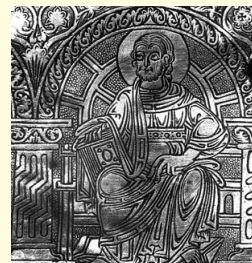


Rückseite eines Kreuzes mit dem hl. Modoaldus, Helmarshausen, nach 1107.

Köln, Schatzkammer-Museum



Paderborn, Diözesanmuseum



Tragaltar aus dem Paderborner Dom, Roger von Helmarshausen, um 1110. Ausschnitt: Apostel Philippus.

Paderborn, Diözesanmuseum

Die Baugeschichte des Klosters

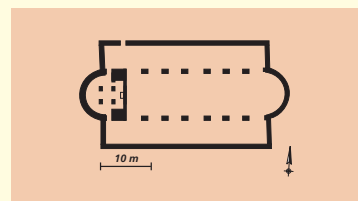
Die hier dargestellten schematischen Grundrisse zeigen die Kirche in ihren verschiedenen Bauphasen. Der Bau stürzte 1604 teilweise ein und wurde anschließend abgetragen.

Zwischen 1964 und 1968 wurden seine Reste teilweise archäologisch ausgegraben und zum Schutz wieder verfüllt. Die Abfolge der Bauphasen basiert auf den Auswertungen der Grabungsergebnisse.



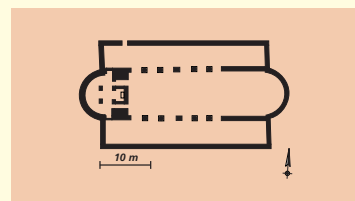
Foto: Binding, 1964

Klosterkirche Helmarshausen, Chorturm-Krypta, Süd- und Westseite mit wiederaufgerichteter Südost-Säule. Im Vordergrund die Westapsis des Gründungsbaues.



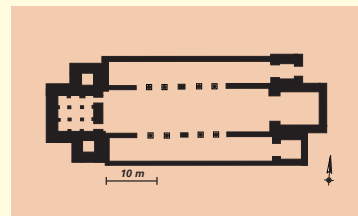
Bauphase I (997-1011)

Der Gründungsbau war eine dreischiffige Basilika mit Apsiden im Westen und Osten. Unter dem Hauptchor mit dem Altar im Westen befand sich die Krypta, der Eingang lag an der Nordseite. Die 43,30 m lange Kirche wurde 1011 durch den Bischof von Paderborn geweiht.



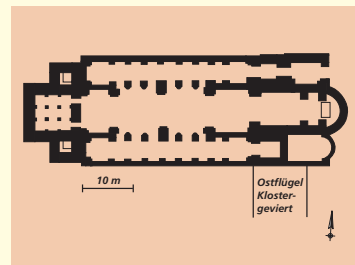
Bauphase II (um 1100)

Im Kircheninneren wurden neue Seitenschiffarkaden mit Säulen und Pfeilern eingebaut. Der Hauptchor wurde in den Osten der Kirche verlegt und die Eingänge zur Krypta verändert. Hier befanden sich von 1107 an die Reliquien des heiligen Modoald. Äußere Veränderungen der Kirche sind am Grundriss nicht feststellbar.



Bauphase III (etwa Mitte 12. Jh.)

Die bisherigen Apsiden im Westen und Osten wurden durch quadratische Turmhörs mit seitlichen Anbauten ersetzt und die Kirche damit verlängert. Ein großer Kirchenbrand, der die Kirche teilweise zerstörte, brach vermutlich noch in dieser Bauphase aus.

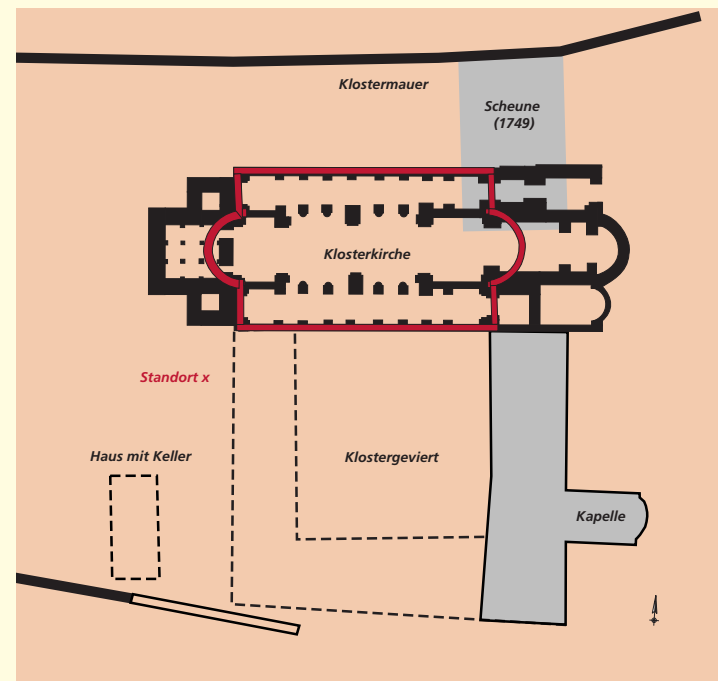


Bauphase IV (etwa Mitte 12. Jh.)

Die Mauern hatten den Brand offenbar unbeschadet überstanden. Zum Schutz gegen weitere Brände erhielten die drei Kirchenschiffe Gewölbe aus Stein.

Bauphase V (zweite Hälfte 12. Jh.)

In der letzten Bauphase wurden der östliche Chorturm um eine Apsis ergänzt und weitere Anbauten zu beiden Seiten angefügt. Der nördliche Anbau diente als Eingang der Laien und als Bestattungsort (Paradies). Der Abt und die Mönche betreten die Kirche aus den südlich angrenzenden Klostergebäuden. Die Gestalt der nun 65,35 m langen Kirche blieb bis zum Ende des Klosters 1538 unverändert.



Rekonstruktionsversuch des Klosterareals
Klosterkirche: rot = Bauphase I; schwarz = Bauphase IV/V.
Grau unterlegt = heutige Bebauung.

Illustrationen: Th. Warneke, 2006